

Wiesbadener Tagblatt

Aarbergen

Jugendliche schmieden in Kettenbach weitere Elemente für Denkmal in Norwegen

18.07.2012 - KETTENBACH

Von Thorsten Stötzer

Hell klingen die Hammerschläge von sechs Ambossen durch die Schmiede-Werkstatt Rüdiger Schwenks in Kettenbach. Vier Feuer, die sich von Steinkohle nähren, lodern gleichzeitig - wie so oft, wenn ein Kurs anberaumt ist. Diesmal fällt der Schein der Flammen auf durchweg junge Gesichter, denn es sind neun Teenager, die für ein ganz spezielles Projekt schmieden.

Rosen für ein Denkmal in Oslo stellen die 14- bis 19-Jährigen aus der Aar-Region und der Gießener Gegend her. Sie unterstützen so ein Projekt, das an die 77 norwegischen Opfer des Massenmörders Anders Behring Breivik erinnern soll. Schon im vergangenen Jahr sind für die Gedenkstätte fünf eiserne Blumen in Kettenbach entstanden (der Aar-Bote berichtete). Jetzt kommen zwölf weitere dazu.



1000 Exemplare möglich

„Die Rosen sind die gleichen geblieben“, erklärt Schmiedekursleiter Rüdiger Schwenk. Wie er weiter erzählt, sind für das fünf Meter hohe Denkmal bisher rund 400 geschmiedete Rosen aus aller Welt in Norwegen eingegangen. Am Ende könnten es wohl 1000 werden. Weil das

Vorhaben solch große Dimensionen angenommen hat, wurde die Einweihung verschoben: Möglicher Termin sei der 22. Juli 2013, dann jährt sich das Massaker von Utøya und Oslo zum zweiten Mal. Schwenks Schützlinge - acht Jungs und ein Mädchen - bringen gerade ein Stück Flacheisen zum Glühen. Auf dem Amboss formen sie es an einem Ende zu einem Rundstab um, das wird später der Stiel der Rose. Andere sind bereits damit beschäftigt, Zacken in das Eisen zu schlagen, die der Fachmann Kehlen nennt. Daraus werden die Blütenblätter entstehen, die dann noch gewickelt werden. Ein Nebetrieb mit einem Blatt gehört weiterhin zum Design der wetterfesten Rosen.

Der 16 Jahre alte Jakob Möhn aus Kettenbach ist gemeinsam mit seinem um zwei Jahre jüngeren Bruder Paul Möhn der einzige Aarbergener im Kurs. Er schmiedet zum ersten Mal in seinem Leben und sagt voraus: „Heute Abend werde ich Blasen an den Händen haben.“ In Schultern und Armen spürt er ebenfalls die Hammerschläge, aber er hat erkannt: „Wenn man es richtig macht, ist es nicht so anstrengend.“ Die anderen Teilnehmer lassen ebenso viel Kraft in der Schmiede.

Lehrgänge zum Ausprobieren

Der regelmäßige Griff zum Plastikbecher mit Mineralwasser ist obligatorisch. Schutzbrillen und weiße Lederschürzen hat Schwenk für jeden gestellt. Mittlerweile besitzt er einige Erfahrung mit den Kursen. Knapp 70 Leuten hat er das alte Handwerk in diesem Jahr bereits näher gebracht und arbeitet auch mit der VHS und dem Kulturhaus Kreml in Zollhaus zusammen. Es gibt Lehrgänge zum Schnuppern für Jugendliche und solche für Ambitionierte im Messer-, Axt- und eben Rosen-Schmieden.

Trotz der inzwischen erworbenen Routine ist der Gratis-Kurs mit den Jugendlichen außergewöhnlich wegen seines grausamen Hintergrunds. „Ich halte es für eine gute Idee, so sein Mitgefühl zu zeigen“, sagt Jakob Möhn zur Intention des Projekts mit den eisernen Rosen. Er ist jüngst selbst in einem Zeltlager gewesen - so wie im vorigen Juli die norwegischen Altersgenossen auf Utøya. Dass ähnliches hier im Land geschehen könnte, schließt er nicht aus.

Zwölf weitere eiserne Rosen haben die 14- bis 19-Jährigen angefertigt. Bis zu 1000 Exemplare aus aller Welt könnten es werden. Fotos: wita / Martin Fromme